

Tourismus als Mittel zum Annähern der Leute aus verschiedenen Kulturen

Am 9. August wurde im Burjatischen Ministerium für Tourismus ein Treffen zwischen den Teilnehmern der Autofahrt „Druschba 2018: Europa – Ferner Osten“ (9. Juli – 26. August) und Journalisten organisiert.

Die Touristen haben über sich erzählt: was machen sie, warum haben sie diese Route gewählt, wie haben sie einander gefunden und was verbindet sie in diesem Projekt. Interessant ist der Schlüsselpunkt ihrer Reise: der Protest gegen Versuche, Russland durch Sanktionen zu isolieren, Förderung von Freundschaft und Zusammenarbeit, sowie Popularisierung in Europa des Bildes eines echten Russlands als freundlichen, komfortablen, entwickelten Landes mit einer reichen Kultur.



In Ulan-Ude war das Kulturprogramm für die Touristen mit Hilfe vom Ministerium für Tourismus organisiert. Noch auf dem Weg nach Ferner Osten haben die Teilnehmer die Möglichkeit gehabt, den Iwolginski Dazan zu besuchen. Sie waren von dem Phänomen des Daschi-Dorscho Itigelow stark beeindruckt. Die Gäste bedauern, dass der enge Zeitplan es nicht erlaubt, länger in Burjatien zu bleiben. Trotzdem haben sie sich Ulan-Ude in der Nacht angeschaut, burjatische Kultur und Traditionen aus den Gesprächen mit den Leuten kennengelernt.



Am meisten waren die Gäste von dem hohen Kulturniveau in Burjatien beeindruckt, vom Reichtum und Stärke der Traditionen, vom Respekt zu älteren Leuten. Die Gäste haben erzählt, dass im Vergleich dazu mangelt es in vielen kleineren europäischen Städten an interessantes Kulturleben, an Theater. Man findet kaum eine Stadt mit

400 Tausend Einwohner, wo es über 5 Theater gibt, so die Teilnehmer der Autofahrt.
Positiv überrascht waren die Gäste auch von unseren Straßen: sie haben nicht erwartet, dass in der ganzen Strecke Moskau-Wladivostok die Straßen gut befahrbar sind.



In der Gruppe sind 16 Personen: 13 – aus Deutschland und Österreich, darunter zwei Kameramänner, die Dolmetscherin aus moskauer Büro eines der Organisatoren von der Autofahrt, sowie ein Ehepaar aus Irkutsk.

Die Idee einer Autofahrt für Frieden und gegenseitiges Einverständnis zwischen den europäischen Ländern und Russland war vor drei Jahren entstanden, wo deren Organisatoren, Owe Schattauer zusammen mit seinem Freund Rainer Rothfuss bei alternativen deutschen Medien aktiv waren. Sie haben einander bei einer Direktsendung im politischen Radioprogramm „Position des Feindes“ kennengelernt. Herr Rothfuss hat Geopolitik studiert und hat sich einmal nach dieser Sendung entschieden, nach Russland zu fahren.

Sie haben umgehend ihre Nachfolger über Sozialnetze darüber informiert und haben großen Anklang gefunden. Die erste Autofahrt „Berlin-Moskau-Berlin“ hat 265 Teilnehmer gesammelt: sie waren mit Autos und Motorrädern gefahren. Der jüngste Teilnehmer war erst 3 Monate alt, die älteste Teilnehmerin – 82 Jahre, wobei sie selbst ihr Auto gesteuert hat.

„Wenn du deinen Feinden kennlernst, er wird zu deinem Freunden“, sagt Owe.
Dieses Jahr wurde es beschlossen, mehrere Touren durchzuführen. Die ersten Teilnehmer haben die Zugfahrt noch während der Fußballmeisterschaft gemacht. Eine weitere Gruppe war durch den Goldenen Ring gefahren, und noch eine – zum Schwarzen Meer. In drei Wochen gibt es noch eine Tour auf die Krim.

„Am späten Abend haben wir ein Dazan mit großem Buddha besucht. Der Eintritt war leider nicht möglich. Wahrscheinlich wenigstens wegen einen nochmaligen Besuch kehren wir hierher zurück. Am besten gleich für zwei Wochen, um die Vororte auch anzuschauen. Jetzt haben wir nur wenig Zeit“, hat einer von den Gästen bemerkt.



Der stellvertretende Minister für Tourismus in Burjatien, Evgenij Malygin, hat die Gäste begrüßt. Er teilte mit, dass er sich darüber freut, wenn die deutschen und österreichischen Touristen den asiatischen Teil Russlands für sich erschließen.

„Tourismus hat viel mit Freundschaft zu tun. Ihr seid hier willkommen. Wir freuen uns auf unserem Lande die Gäste aus aller Welt zu empfangen. Vielen Dank, dass ihr dieses Projekt promotet“, sagte Herr Malygin. „Ich verstehe, dass man in der heutigen Welt ohne solchen lebendigen Kontakte zwischen den Leuten keine Freundschaft bauen kann“.